



KONZERT

25. März 2023 19:30 Uhr

Veranstaltungszentrum Rudolfsheim
Schwendergasse 41, 1150 Wien

Ludwig van Beethoven

Egmont Ouvertüre

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert No. 21 in C-Dur

Franz Schubert

Symphonie No. 4 in c-Moll

Wakana Katsumoto - Klavier

Herbert Krenn - Dirigent

Karten unter
<http://www.concentus21.at/shop/>

**BASiS.
KULTUR.
WIEN**

Orchesterverein Concentus21
ZVR: 711290521

concentus²¹

 **Stadt
Wien** | Kultur

Das Orchester

Concentus21

wurde 2004 in Wien gegründet und ist ein traditionelles Amateuorchester. Unsere Mitspieler verbindet die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten. Im Repertoire aus Klassik, Romantik und wienerischer Unterhaltungsmusik sind auch unbekannte und außergewöhnliche Werke. Große, konzertante Operaufführungen und Konzerte mit bedeutenden Solisten sind herausfordernde, aber intensive Erlebnisse für die engagierten Amateure. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn steht für die „Wiener Tradition“ des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



Der Concentus21 beim Konzert im Veranstaltungszentrum Rudolfshelm im Juni 2022

Programm:

*

Ludwig van Beethoven
Egmont Ouvertüre op. 84

*

Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierkonzert No. 21 in C-Dur, KV 467
Allegro-Maestoso
Andante
Allegro Vivace

Solistin: Wakana Katsumoto

Franz Schubert
Symphonie No. 4 in c-Moll D 417, „Tragische“
Adagio molto – Allegro vivace
Andante
Menuetto Allegro vivace
Allegro

*

Concentus21
Dirigent: Herbert Krenn

Eine Begegnung mit gut Bekannten

In einem mitreißenden Wechsel überwältigender heroischer und lyrischer Gefühle erklingen im ersten Konzert des heurigen Jahres – entgegen unseres langjährigen Standards – keine Neuentdeckungen, sondern wir präsentieren ein besonders ansprechendes Programm aus lauter bekannten und gern gehörten Werke des klassisch-romantischen Repertoires. Lehnen Sie sich zurück und genießen Sie die Klangfülle des Orchesters und den nach Jahrhunderten ungebrochenen Reiz der zurecht als „Meisterwerke der traditionellen Kunstmusik“ geltenden Kompositionen.

Ludwig van Beethoven (1770-1827) komponierte die Musik zu Johann Wolfgang v. Goethes Trauerspiel *Egmont* op. 84 (1755) aufgrund eines Auftrags des Wiener Burgtheaters für eine Aufführung 1809. Denn die ursprünglich von Goethe von seinem engen Freund Philipp Christoph Kayser (1755-1823) ausdrücklich erbetene Schauspielmusik war ohne jeden Erfolg geblieben.



Beethoven war vom Kompositionsauftrag begeistert, da er den Dichter verehrte und da der im Drama dargestellte Freiheitskampf der Niederländer gegen die spanische Herrschaft der grundsätzlichen, aufgeklärten Weltanschauung des Komponisten entsprach. Das bis heute bekannteste Stück daraus ist die *Ouvertüre*, deren Einleitung von der Gewalt der Unterdrückung erzählt bevor in einem anschließenden, in weit schweifenden melodischen Bögen einsetzenden Allegro der Gedanke an Umsturz und Freiheit aufkommt. Der Kampf zwischen diesen Gegensätzen bestimmt das weitere musikalische Geschehen. Nach der dramatischen Stille einer Generalpause des Orchesters gewinnen die Ideen von Freiheit und Selbstbestimmung die Oberhand. Triumphale, von Trompetenfanfaren überstrahlte Freudenklänge verkünden zuletzt deutlich den Sieg über die Tyrannei.

Seine Klavierkonzerte hat **Wolfgang Amadeus Mozart**

(1756-1791) in der Regel für den eigenen Gebrauch anlässlich öffentlicher Aufführungen geschrieben. So auch das im März 1785 in recht kurzer Zeit entstandene Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467.



Die Jahre 1784-1787 gelten insgesamt als Mozarts erfolgreichste Zeit in Wien, der Anlass für die Entstehung des erst am Tag vor der Uraufführung fertiggestellten Werks war eine so genannte Akademie im Burgtheater, ein schon traditionell von ihm veranstaltetes Konzert. Er hatte sich damals bereits als fixe Größe eines von Hocharistokratie und Finanzadel bestimmten Wiener Konzertbetriebs etabliert, neben einer Reihe von zehn Abonnementkonzerten waren in der Saison neue Werke Mozarts zusätzlich in diversen Veranstaltungen anderer Künstler zu hören.

Das Werk gehört zum Typ der sinfonischen Konzerte, was bedeutet, dass das Orchester eine wesentliche Rolle hat und der Solist auch manchmal als Begleitung des Orchesters eingesetzt wird. Es ist ein eher heiteres, glänzendes Stück: Die beiden Ecksätze umschließen eine von pochenden Streichern begleitete, besonders eingängige träumerische Melodie, die vielfach im Film (z.B. „Elvira Madigan“ 1967) und in der Populärmusik verwendet wurde und daher besonders bekannt gebliebene ist. Der letzte Satz greift auf die öfter vom Komponisten verwendete kreative Lösung zurück, das Rondo mit einem Sonatensatz zu verbinden.

Noch ein Wort zu den so genannten Kadenzen: Diese sind im ersten und letzten Satz von Konzerten üblich und dienen als Solostellen, die fantasierend an die Hauptmotive angelehnt sind, dazu, die Virtuosität der InterpretInnen besonders zu unterstreichen. Dabei hat es sich im Lauf der Aufführungsgeschichte eingebürgert, dass SolistInnen diese jeweils selbst verfassen oder auch solche von prominenten MusikerInnen einsetzen, quasi als verehrender, interpretatorischer Bezugspunkt. Im heutigen Konzert stammen die Kadenzen beim 1. Satz vom Wiener Pianist Paul Badura Skoda (1927-2017) und im 3. Satz von der italienische Pianistin Maria Tipo (geb. 1931), Schülerin von Alfredo Casella und Guido Agosti.

Der zweite Satz von Mozarts Klavierkonzert KV 467 gilt oft als Inbegriff romantischer Musik, obwohl der Komponist unumstritten zur so genannten Wiener Klassik gehört. Anders ist dies bei **Franz Schubert** (1797-1828), der meistens und mit einigem Recht als Verkörperung der romantischen Musikanschauung mit Wiener Lokalkolorit bezeichnet wird. Seine Symphonien hat er über die Kammermusik entwickelt, wobei die Vierte c-Moll D 417 aus dem Jahr 1816 musikalisch deutlich auf Haydn und dem mittleren Beethoven aufbaut. Schubert arbeitete zu dieser Zeit als Schulgehilfe in der Schule seines Vaters, bewarb sich erfolglos um eine Lehrerstelle in Ljubljana, hatte aber seinen ersten bezahlten Kompositionsauftrag erhalten.



Den Beinamen „Tragische“ hat der 19-jährige Komponist im Nachhinein in sein Autograph geschrieben und damit die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass sie seine erste, nicht in Dur, sondern in Moll geschriebene Symphonie ist, die zahlreiche aufwühlend klingende Stellen enthält. Entstanden ist das Werk wohl für das Hatwigsche Orchester, ein Ensemble, das mit Mitgliedern des Blasmusikkorps als Doppelquartett plus Kontrabass aus dem erweiterten Familienquartett Schuberts gebildet worden war, in dem Franz Schubert Bratsche spielte. Namensgeber war ein Kontrabassist und Fagottist aus dem Orchester Emanuel Schikaneders, in dessen Wohnung im Schottenhof das Ensemble ab 1815 probte. Eine zeitgenössische Aufführung der Vierten Symphonie ist daher zwar wahrscheinlich, aber nicht nachweisbar, die erste bekannte fand 1849 in Leipzig statt. 1860 erklangen dann der erste und zweite Satz in Wien und 1884 wurde das gesamte Werk in der von Johannes Brahms redigierten (Alten) Schubert Ausgabe veröffentlicht.

Während die ersten drei Symphonien Schuberts noch weitgehend seinen musikalischen Vorgängern verpflichtet sind, enthält seine „Vierte“ ganz im Stil der Zeit überraschende Harmonien und rhythmische Raffinessen. Das Hauptthema des zweiten Satzes hat der Komponist Jahre später noch einmal verwendet, in seinem berühmten As-Dur-„Impromptu“ Op. 142/2.

Die Solistin: Wakana Katsumoto



Wakana Katsumoto wurde 1995 in Japan geboren und erhielt bereit mit zwei Jahren den ersten Musikunterricht an der Yamaha Music School. Privater Klavierunterricht bei Michiko Sakakibara und Aiko Okamoto, Unterricht in Violine und Musiktheorie sowie das Bachelorstudium bei Michiko Okamoto an der Toho-Gakuen Hochschule für Musik in Tokio folgten.

Ihr Master Studium im Konzertfach Klavier absolvierte sie bei Univ.-Prof. Jasminka Stančul-Cernko an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw). Aktuell ist die im postgradualen Lehrgang in der selben Klasse, sowie in der Korrepetitionsklasse bei Sergio Posada-Gomez. Sie absolviert außerdem eine Fortbildung in Atem- und Bewegungsarbeit bei Bernhard Riebl an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Wakana Katsumoto hat bereits zahlreiche Erfolge bei Wettbewerben erzielt. Sie ist Preisträgerin der Soleil Music Competition 2016, Czech Music Competition (in Japan) 2018 und Sonderpreisträgerin für die Interpretation von Franz Schubert beim 10th Euregio Piano Award 2022 (Geilenkirchen).

Ihre Konzerttätigkeit führt sie ins In- und Ausland z.B. als Solistin in den Bösendorfer Salon, Bechstein Salon in Tokio, zum Ogikubo Musikfestival, ins Wiener Palais Khevenhüller und ins Theater am Kurpark Oberlaa sowie als Kammermusikerin in den Bösendorfer Salon im Musikverein, Wels und Bad Dürkheim. 2023 wird sie im Rahmen eines Projekts des Kulturministeriums in der Tokyo-bunka-kaikan debütieren.

Weitere künstlerische Impulse erhielt sie durch Meisterkurse z.B. bei Victor Rosenbaum, Mikhail Voskresensky, Andrzej Jasinski, Pascal Devoyon und Jean-Claude Pennetier. Wakana ist ebenfalls als Korrepetitorin und Kammermusikerin tätig.

Die Musiker:innen

1. Violine

Christine Geier (KM)
Melissa Hirzberger
Maria Hodasz
Elisabeth Pucar
Alexander Raidl
Lucia Sander
Viola Thies
Yanina Vishnevetskaya
Laura Völkle
Darina Wauro

2. Violine

Lejla Smajlovic-
Duliman (STF)
Livia Hirzberger
Magda Jalikop
Mu Jeong Kim
Kerstin Krellenberg
Ceri Middleton
Natalie Wichmann

Viola

Carmen Ofner (STF)
Ricardo Azocar
Cansu Birbir
Johann Getele
Norbert Hickl
Sebastian Zimmer

Violoncello

Andreas Wenhardt
(STF)
Florian Gföllner
Julia Lechner
Anita Mayer-
Hirzberger
Martin Ranftler
Cornelia Szabó-Knotik
Rainer Wolfhardt

Kontrabass

Constantin Lepiczek
(STF)
Stefan Herget
Emma Schilling

Flöte

Melanie Fuchs
Margit Scheuchel

Oboe

Magdalena
Gebetsberger
Gabriele Fritsch-Kusatz

Klarinette

Johann Kronthaler
Anja Kahlbacher

Fagott

Filippo Fraghi
Johanna Maria Mayr

Horn

Eva Schöpfleuthner
Kirsty Hodges
Tai Motoda
Günther Götz

Trompete

Eva Rüdissler-
Bruckböck
Rainer Pallas

Tuba

Sebastian Hafele

Pauke

José Maria Díaz Aranda

Programmorschau 2023

Konzertante Aufführung „Nabucco“ von Giuseppe Verdi
2. und 3. Dezember im Veranstaltungszentrum Rudolfsheim



Die CD „Best of Ziehrer und Fucik“ kann um 10€ an der Kassa erworben werden.

Impressum: Orchesterverein Concentus21 | ZVR 711290521 | www.concentus21.at | Mail: info@concentus21.at
Redaktion: Cornelia Szabó-Knotik | Layout, Grafik: Christine Geier